1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 88.

Freitag den 1. November.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 29. Oktober. Se. Majestät der König haben die Geheimen Finanz=Räthe Windhorn, Peschke und Schulz im Finanz=Ministerium zu Geheimen Ober=Finanz=Räthen Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Rudorff zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen und die Bestallung desselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Breslau, Dr. Klose, zum Regierungs= und Medizinal=Rath bei der Regierung zu Königsberg Allergnädigst zu ernennen und die hierüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Ober=Schul= und Regierungs=Rath Dr. Zeller zu Bonn den Rothen Adler=Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Durchl. der Fürst Alfred Constantin von Salm=Salm, Se. Excell. der Königl. Schwed. General=Lieutenant und Staatsrath, Graf v. Löwenhjelm, und der Kaiserl. Russ. Geh. Rath und Hofmarschall, Graf v. Laval, sind von Dresden hier angekommen. (Graf v. Löwenhjelm ist bereits nach Stockholm wieder abgegangen.)

Bei der am 23., 24. und 25. d. Mts. geschehenen Ziehung der 4ten Klasse 68ster Königl. Klassen=Lotterie, fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 80566.; 2 Gewinne zu 4000 Thlrn. fielen auf Nr. 46144. und 54492.; 3 Gewinne zu 2000 Thlrn. auf Nr. 33962. 50335. und 55248.; 4 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf Nr. 12823. 13970. 36472. und 75864.; 5 Gewinne zu 600 Thlrn. auf Nr. 23416. 28966. 47868. 67965. und 95223.; 10 Gewinne zu 500 Thlrn. auf Nr. 2146. 25183. 39328. 47910. 52678. 55156. 63022. 69402. 71149. und 94909.; 25 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 4889. 6201. 9108. 12981. 16388. 22840. 25239. 26968. 29302. 31122. 31216. 46772. 65185. 72866. 74752. 76137. 76874. 77123. 77809. 78424. 79362. 85173. 87010. 92462. und 97013.; 50 Gewinne zu 100 Thlrn. auf Nr. 1491. 1937. 5960. 7418. 9648. 11369. 11890. 13963. 14963. 18865. 20521. 22832. 25607. 25994. 26001. 26144. 26947. 31481. 33373. 33893. 34051. 34090. 37814. 39368. 40021. 40906. 44415. 48012. 50612. 50909. 54680. 55229. 56672. 57501. 57827. 58969. 58992. 63666. 65296. 67555. 69394. 77545. 79328. 81707. 86344. 89578. 91471. 94886. 96956. und 97391.

Der Anfang der Ziehung 5ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 19. November d. J. festgesetzt.

Berlin, den 26. Oktober 1833.

Königl. Preuß. General=Lotterie=Direktion.

Düsseldorf, den 21. Oktober. Gegen 7 Uhr gestern Abend trafen Se. k. Hoh. der Kronprinz an der Grenze des Kreises Düsseldorf ein, und wurden dort von dem Landrath desselben, Herrn Obersten v. Lasberg, nebst den Verwaltungsbeamten der Bürgermeistereien Hubelrath und Gerresheim, so wie dem Friedensrichter des Kantons empfangen. Die Einsassen hatten daselbst einen Ehrenbogen, mit transparenten passenden Inschriften versehen, errichtet; eine große Anzahl derselben harrte hier dieser Ankunft, und bewillkommnete den allverehrten Königssohn mit einem allgemeinen herzlichen Lebehoch. Ein gleicher freudiger Zuruf erfolgte auf dem weiteren Wege, wo sich an den Grenzen der Gemeinden ebenfalls die Einwohner derselben mit brennenden Fakkeln versammelt hatten. An der Kaisersburg, an der Grenze der Bürgermeisterei Gerresheim, war von den Bürgern dieser Stadt ein Transparent angebracht, mit der zwar einfachen, aber die Gefühle hinreichend ausdrückenden Inschrift: WILLKOMMEN. Se. königl. Hoh. geruheten auch hier einige Augenblicke zu verweilen, und überall die Ihnen dargebrachte Huldigung mit Güte aufzunehmen. Gegen 8 Uhr erfolgte die ersehnte Ankunft Sr. k. Hoh. des hochverehrten Kronprinzen. Schon frühe Nachmittags hatten sich Tausende der Einwohner unserer Stadt, theils in Equipagen, theils zu Pferd und zu Fuß, am Grafenberg, der Grenze des Stadtbezirks, versammelt, um den Heißgeliebten im Hochgefühl der Freude zu empfangen, und bis zum Palais Sr. k. H. des, leider, abwesenden Prinzen Friedrich von Preußen zu begleiten, woselbst der innig geliebte Königssohn einzukehren bestimmt hatte. Auf das Signal der Nähe des hohen Gastes loderten auf dem Gipfel des Grafenberges die Flammen hoch empor, als erhabene Zeichen der freudigen Begeisterung der Anwohner des herrlichen Rheinstroms, dessen Thal der aus dem Kranze der heimathlichen Berge zu uns kehrende Kronprinz nun betrat. Gleichzeitig erhoben sich auf der ganzen Strecke bis zur Stadt, zur Seite des Weges, in einer Entfernung von wenigen Schritten, Freudenfeuer, deren Endpunkt der bis zur höchsten Spitze erleuchtete Thurm der Lambertus-Pfarrkirche bildete. Unter einem imposanten, von tausend Lichtern umflammten Triumphbogen am Grafenberg, empfing den erhabenen Königssohn der Hr. Oberbürgermeister v. Fuchsius mit seinen Beigeordneten und einer Deputation des Stadtraths, welche Sr. königl. Hoh. nach alter, biederer Sitte den Ehrenwein kredenzten, worauf 12 festlich gekleidete Jungfrauen mit Blumengewinden einen Halbkreis um den fürstlichen Wagen bildeten, und eine derselben, Fräulein Thusnelda v. Ehrenkreutz, den Ersehnten mit Worten inniger Herzlichkeit willkommen hieß. Nach einem dreifach jubelnden Vivat der fröhlichen Menge bewegte sich jetzt der Zug nach der Stadt, geführt von dem Herrn Oberbürgermeister und begleitet von einer Zahl von 60 Reitern, sämmtlich Bewohner Düsseldorfs, denen beinahe 100 Equipagen in der musterhaftesten Ordnung folgten. Auf der Heerstraße, unweit der Stadt, waren die städtischen Schützen-Gesellschaften zu beiden Seiten aufgestellt, um den erhabenen Gast feierlich zu salutiren. Unter dem Festgeläute aller Glocken, zog der Hochverehrte und Höchstdessen Begleitung durch die mit ausgezeichnetem Geschmacke an dem Eingange der Elberfelder Straße erbaute Ehrenpforte, und geruhete alle Hauptstraßen Düsseldorfs zu durchfahren, um sich der allgemeinen und reichen Illumination, so wie der herzlichen Fröhlichkeit der unabsehbaren Volksmenge, zu erfreuen. An dem Eingange des Prinzlichen Palais war die überaus schön uniformirte städtische Ehrengarde aufgestellt, welche, zur Verherrlichung der Anwesenheit Sr. königl. Hoheit aus geachteten Bürgern und Söhnen derselben gebildet, sich des höchsten Beifalls zu erfreuen hatte. Mehrere Musikchöre erhöheten die Wonne des von der schönsten Witterung begünstigten Abends. — Bei der heute Vormittag statt gefundenen großen und glänzenden Parade des hiesigen Militairs wurde der hochverehrte Prinz von der zusammengeströmten zahllosen Menge mit wahrhaft unbeschreiblichem Enthusiasmus zurückgeleitet. Fast aus allen benachbarten Städten sind Deputationen hier eingetroffen, um dem erhabenen Königssohne ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

Deutschland.

Speyer, den 22. Oktober. Am 18. d. wurde Pfarrer Hochdörfer vor dem Bezirksgericht in Kaiserslautern von den wider ihn erhobenen Anklagen wegen thätlicher Mißhandlung eines Schullehrers und wegen Verläumdung des dortigen Dekans und Schulinspektors, freigesprochen, dagegen wegen Beleidigung verschiedener Beamten, u. a. in Betracht seiner 14monatlichen Haft, zum Minimum der Strafe, nämlich zu einmonatlichem Gefängniß, verurtheilt. — Die Anklage gegen Dr. Siebenpfeiffer wird nunmehr doch vor dem Bezirksgerichte von Frankenthal verhandelt werden, da indessen die Akten daselbst noch nicht wieder eingetroffen sind, so ist der Tag der Verhandlung noch nicht bestimmt. — Die Staatsbehörde hat gegen das Urtheil des Zweibrücker Bezirksgerichts appellirt, welches den Buchdrucker Rost wegen des Druckes eines Zeitungsartikels frei sprach, der mit Censurgenehmigung erschienen ist.

Holland.

Aus dem Haag, den 22. Oktbr. Gestern war Cabinetsrath und wurde Fürst v. Schwarzenberg zur königlichen Tafel gezogen; auch Hr. Clifford. (Das Handelsblad will wissen, daß alle Mitglieder des Cabinetsraths geneigt sind, den Schritt beim Bun-

destage zu thun, der das einzige Mittel sey, die Unterhandlungen in London wieder anzuknüpfen).

Das gestrige Handelsblad meldet: „Wir glauben mit einiger Gewißheit melden zu können, daß die von der Londoner Conferenz verlangte Anfrage des Königs bei der deutschen Bundesversammlung wirklich dieser Tage geschehen ist. Auch vernehmen wir, daß die Unterhandlungen, welche in Zonhoven durch holländisch-belgische Commissarien über den Umwechsel der Maestrichter Garnison statt gehabt, dort bald wieder werden angefangen werden."

Frankreich

Paris, den 19. Oktober. Es bestätigt sich, daß die Nordarmee nicht aufgelöset werden soll. Das Hauptquartier derselben wird nur nach Valenciennes verlegt. Es scheint, daß die Regierung durchaus diesen Theil Frankreichs nicht von Truppen entblößen will, während sie an den Pyrenäen eine Armee versammelt.

Die Herren Rothschild und Aguado sollen der Königin von Spanien ihre Dienste angeboten haben, um ihr die Zinszahlung für das nächste Semester zu erleichtern. Dies hat einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht.

(Frankf. J.) Wir erfahren in diesem Augenblick, daß der König von Holland durch einen außerordentlichen Kurier an Herrn Fabricius, seinen Geschäftsträger in Paris, den Befehl übersendet hat, alle holländischen Militaire, welche sich gegenwärtig auf Urlaub in Paris befinden, sogleich nach Holland zurückzuweisen. Sobald diejenigen, welche sich hier befanden, Kenntniß von diesem Befehl erhielten, verließen sie sogleich Frankreich.

Der Indicateur de Bordeaux vom 16. meldet: „Die spanische Insurrektion hat keine weiteren Fortschritte gemacht; im Gegentheil, Alles scheint anzudeuten, daß sie binnen Kurzem unterdrückt seyn wird. Der Empfang, den El Pastor zu San-Sebastian gefunden hat, muß Don Carlos entmuthigt haben. Noch niemals ist ein Souverain mit größeren Ehren empfangen worden. Die Sache aller Nationen von liberaler Ansicht wurde in der Person dieses ausgezeichneten Mannes geehrt. — Zu Vittoria und Bilbao sind die Läden wieder geöffnet. Die Anzahl der Opfer in dem letztern Orte ist übertrieben angegeben worden." — Aus Bayonne vom 14. schreibt man: „Reisende erzählen, daß zwischen Bilbao und Vittoria etwa 16,000 Mann unter Waffen seyen; doch der größere Theil der Leute war dazu gezwungen worden, und wird bei dem ersten Erscheinen der Truppen der Königin auseinanderlaufen."

(Messager.) Folgendes sind die Nachrichten, die man zu Bayonne über Navarra hatte: „Santos Ladron hatte ein Gefecht bei Los Arcos bestanden, in welchem er einige Mann verlor und ihm 12 Gefangene abgenommen wurden; er selbst fährt fort, die Aufrührer in Navarra zu befehligen, thut aber weniger Schaden als vormals, da er sehr stark geworden ist, was ihm beim Gebirgskriege ungemein hinderlich ist. (Erschossen ist er also nicht, wie früher gemeldet worden. Vergl. unten.) — In Bilbao sind alle Liberalen ohne Ausnahme Gefangene, aber in ihren Häusern. Man hat eine Contribution auf sie vertheilt, welche ohne Zweifel viele Häuser stürzen wird. Der Marquis Valdespina fungirt als Corregidor, und der Befehlshaber der royalistischen Freiwilligen, Batos, ersetzt den Senor Vaghon, welcher geflüchtet ist. Die Mönche sind höchst erbittert, und thun was in ihren Kräften steht, um die royalistischen Freiwilligen und Exaltirten zu erhitzen. Man hat diese Nachrichten durch amerikanische Damen, denen es aus besonderer Gunst erlaubt wurde, Bilbao zu verlassen."

(Messager.) Ein Brief aus Pampelona vom 12., den der Indicateur de Bordeaux vom 17. enthält, meldet oder wiederholt die Nachricht, daß Santos Ladron, der an der Spitze von 7 bis 800 Mann gestanden, zu Los Arcos nebst 32 Mann gefangen genommen sey, nachdem ihm ein Pferd unter dem Leibe getödtet war. Er wurde hierauf auf dem Wege nach Pampelona erschossen. Dies ist gewiß! (?). — Ein Brief aus Bayonne vom 15. besagt: „Nachrichten aus Pampelona bestätigen es, daß Ladron gefangen ist; man wollte ihn erschießen, doch er bat um Aufschub, um Entdeckungen zu machen. (Man kann oben sehen, bemerkt hier der Messager, daß ihm dieser Aufschub nicht bewilligt worden ist.) — Die General-Junta der Insurrektion hat ihren Sitz zu Barundo."

(Const.) Die General-Versammlung der Carlisten zu Bilbao hat statt gehabt. Zavala und Bastiz sind zu Deputirten der Provinz, Valdespina zum Corregidor ernannt. In Folge dieser Disposition ist Don Carlos von Neuem zum Könige ausgerufen worden. Indessen bemerkt man, daß die Chefs allein Vertrauen in ihre Sache setzen, und sich, um das der Masse zu erwerben, durch Zögern helfen, indem sie von der nahen Ankunft Bourmont's sprechen u. s. w.

Folgendes ist ein authentischer Abdruck der, im Namen der jungen französischen Royalisten an den Herzog von Bordeaux am Tage seiner Großjährigkeit gerichteten Rede: „Sire! Als französische Legitimisten, Ihre jungen Landsleute, treue Unterthanen, kommen wir, am Tage Ihrer Großjährigkeit Ihnen unsere Ergebenheit zu betheuern, und Ihnen unsere Huldigung darzubringen. Geruhen Sie, Sire! unsere Wünsche anzunehmen, welche eins sind mit denen, die wir für Frankreich rücksichtlich seiner Befreiung und seines Glückes hegen. Sie können von ihm niemals getrennt seyn. Berufen, sein Schicksal neuzu

gründen, sicher, es immer zu erfassen, wird es Ihnen Alles verdanken, was es einem Ihrer ruhmreichsten Vorfahren verdankt hat, und Sie werden, Sire! wie Sie es selbst versprochen haben, der zweite Heinrich IV. Frankreichs seyn." — Der Herzog von Bordeaux antwortete in folgender Weise: „Meine Herren! Ich bemühe mich nach allen Kräften, der wichtigen Pflichten mich würdig zu machen, die meine Geburt mir auferlegt, und an die Sie mich so eben erinnern. So glaube ich das sicherste Mittel gefunden zu haben, um mich dankbar zu erzeigen für die Gesinnungen, welche Sie mir im Namen unserer jungen Landsleute ausdrücken. Ich werde nur dann glücklich seyn, wenn es mir vergönnt seyn wird, meine Bemühungen mit den Ihrigen für die Befreiung unseres gemeinsamen Vaterlandes zu verbinden. Seyen Sie überzeugt, meine Herren! daß ich die Beweggründe zu schätzen weiß, welche Ihre Reise veranlaßt haben; es wird mir angenehm seyn, Ihre Namen im Andenken zu bewahren, und noch mehr, Ihnen einst zu zeigen, daß ich die Erinnerung daran nicht verloren."

Paris, den 21. Oktober. Der König und die Königin der Belgier werden am 27. Oktober hier eintreffen. Der Aufenthalt II. MM. wird kurz seyn, doch wird der König ihnen am 29. einen Ball geben.

(Temps.) Man versichert, die Regierung habe durch den Telegraphen Nachricht erhalten, daß ein sardinisches Corps von 12,000 Mann in Savoyen eingerückt sey.

(J. du Commerce.) Die Nachrichten aus Navarra sind widersprechend und weniger befriedigend. Während man einerseits die Gefangennehmung und Hinrichtung des Santos Ladron bestimmt bestätigt, behauptet man andererseits, die Carlisten seyen in jener Provinz stark und 200 königl. Carabiniere hätten sich an sie angeschlossen. Dieses Beispiel von Abfall bei den Truppen der Königin würde von böser Vorbedeutung seyn, und unglücklicher Weise macht das Benehmen der Soldaten des nämlichen Corps in der Provinz Alava diese Nachricht sehr wahrscheinlich.

Spanien.

(Temps.) Folgende Correspondenz, obgleich von carlistischer Färbung, scheint über den Stand der Parteien in Spanien einige Thatsachen zu enthalten: „Irun, den 3. Oktober. Der Tod des Königs von Spanien bereitet große Ereignisse in diesem Lande vor. Es ist daher wichtig, das Persönliche der Parteien, die sich um die Gewalt streiten, näher in's Auge zu fassen. Zwei Parteien stehen sich gegenüber: die Partei des Don Carlos und die Partei der Königin. Die erstere besteht aus einem Theile der General-Offiziere, einigen anderen Militairs, dem Clerus und dem gemeinen Volke. Don Carlos ist der wahre Repräsentant des spanischen Katholizismus. Die Partei der Königin besteht hauptsächlich aus den in Aktivität befindlichen höheren Offizieren, den meisten Staatsbeamten und dem größten Theile der Truppen. Die liberale Partei gilt in diesem Augenblick in der Composition dieser beiden Parteien für nichts. Sie zögert, ihre Sache mit der der Königin zu vereinen. Sie weiß, daß dieselbe die Constitutionellen eben so wenig liebt als Don Carlos, und sie fürchtet, die Königin möchte eben so wenig politische Concessionen als der Infant machen. So wird diese Partei Anfangs dem Kampfe unthätig zuschauen. Sogar haben viele Liberale ihre Augen auf Don Pedro geworfen, weil sie ihn als den Einzigen betrachten, der die Vereinigung der constitutionellen Partei der Halbinsel bewirken und den Liberalen den Sieg verschaffen könnte, da er genöthigt wäre, sich auf sie zu stützen. Don Carlos, der Führer der apostolischen Partei, ist ein Mann von Geist, zwar ohne Erziehung, aber von großer Feinheit, der durch viele Lektüre seinen Mangel an gründlichem Unterricht etwas ersetzte. Er ist (Hrn. Zea doch wol ausgenommen?) vielleicht der einzige Mann seines Landes, der das Innere der fremden Höfe vollkommen kennt. Er ist von mittlerer Größe, hat stets ein kränkliches Aussehen, bleiches Gesicht, mit einem ganz blonden Haare; er hat nichts Bourbonisches in seinen Zügen, die vielmehr an Carl V. erinnern. Der gemeine Spanier beruft sich oft auf diese Aehnlichkeit, als auf ein Zeichen großen Glückes, das die Krone erwarte. Die portugiesische Gemahlin des D. Carlos ist von hoher Gestalt und großer Schönheit, hat aber etwas Afrikanisches in Gang und Zügen. Sie trägt gegen die Königin, die neapolitanische Prinzessin, einen unversöhnlichen Haß in der Brust. Die Kinder des Don Carlos gleichen viel ihrem Vater. Der älteste Sohn beginnt bereits sein Pferd gut zu tummeln. Don Carlos hat kein Geld für sich selbst, aber er gebietet über die Kassen des Clerus, der seit langer Zeit, die nahenden Ereignisse voraussehend, seine zurückgelegten Schätze vermehrte. — Was die Königin betrifft, so ward ihre Erziehung mehr als vernachläßigt; sie kann kaum schreiben (?). Sie ist von großer Wohlbeleibtheit, und ihr Gesicht hat wenig Ausdruck. Ihr unsicherer Geist wird von ihrer Schwester, der Gemahlin Francisco de Paula's, und von ihren Kammerfrauen, die sie wechselsweise leiten, beherrscht. — Die Gemahlin des Infanten Francisco de Paula war es eigentlich, die in den Angelegenheiten der Königin Alles leitete. Francisco de Paula selbst ist furchtsam und mit Schulden überladen. Er genießt unter dem Volke jener Popularität, die man gewöhnlich der Gutmüthigkeit zuschreibt. — Graf Ofalia ist der einzige Minister, der bei der Königin gut steht,

welche Hrn. Zea haßt. Die großen Schwierigkeiten der Königin werden bei der Vollziehung der alten Gesetze beginnen, welche fordern, daß der jungen Königin in jeder Municipalität der Huldigungseid geschworen werde. Die Königin hat keinen Heller in ihren Kassen; man hatte angefangen, wegen einer Anleihe von 60 Millionen zu unterhandeln, aber selbst die Bankiers fangen an, die Chancen nicht mehr versuchen zu wollen, und Ferdinands Tod wird ihre Ungewißheit noch vermehren. Die Königin kann, in der Stellung, in der sie sich befindet, nur zwei Parteien ergreifen, um sich zu erhalten. Entweder muß sie sich der französischen Regierung in die Arme werfen, oder sich in die Diskretion der Liberalen geben. Das Erstere ist gefährlich. Jede fremde Einmischung macht schlechten Eindruck in Spanien. — Der zweite Entschluß forderte eine Energie, deren die Minister Zea und Ofalia nicht fähig sind. Sie wollen Juste-Milieu in einem Lande machen, wo es nur Extreme giebt, d. h. sie wollen eine absolute Unmöglichkeit. Inmitten einer großen Bewegung, hervorgerufen durch eine ernste Dynastiefrage, inmitten der Wuth der beiden Parteien, die mit aller Gewalt sich mit einander messen wollen, will Hr. v. Zea den Status quo erhalten. — Eines der größten Hindernisse des Sieges der Königin wird das diplomatische Corps seyn (?). Viel Einfluß hat Hr. v. Oubril, der russische Botschafter. Dieser Mann, in der Blüthe des Alters, ist von großartigem Karakter und hoher Fähigkeit. Er hat fast unbedingte Vollmacht, und kann über so viel Geld verfügen, als er für nöthig hält. Er wird in seinen Plänen unterstützt werden von Hrn. v. Liebermann, dem preuß. Gesandten, und von dem österr. Botschafter Grafen Brunetti, dessen Gewandtheit zum Sprüchwort geworden ist."

Großbritannien.

London, den 19. Oktober. Das Manifest der Königin Regentin von Spanien wird von allen engl. Blättern diskutirt. Die Times schließen sich den liberalen Pariser Blättern in der Ansicht an, daß dieses Manifest, offenbar das Werk des Hrn. Zea Bermudez, durch die deutlich ausgesprochene Absicht, die absolute Regierungsform unverändert beizubehalten, wol die Apostolischen und die heil. Allianz befriedige, dagegen die Männer der Bewegung, welche die eifrigsten Stützen der Königin gewesen wären, ganz von ihr entferne, und es dem Volke ganz gleichgültig mache, ob Carl V. oder Isabella II. die Willkührherrschaft ausübe. Die ministeriellen Blätter Globe und Courier meinen dagegen, das Manifest, so wie überhaupt das ganze System des Hrn. Zea, sey sehr weise, weil es mit den Wünschen und Ansichten der großen Mehrheit der Nation, die für constitutionell Ideen noch nicht empfänglich sey, übereinstimme. Nur allmählig, durch Ausrottung des Aberglaubens und der mönchischen Intoleranz, könne Spanien zu Fortschritten gelangen. Die Königin möge vor Allem durch Ertheilung einer allgemeinen Amnestie und einer dem Zustande des Landes anpassenden Charte die Gemäßigten aller Parteien um sich vereinigen. Die meisten Leiden Spaniens in den letzten Jahren seyen durch die jungen Exaltirten von Cadix herbeigeführt worden, welche keine Modifikationen der Charte von 1812 zugeben wollten. — Sehr merkwürdig ist die Ansicht des Standard. Obgleich ein Toryblatt, hält er die Thronrechte der jungen Königin für begründet; er lobt das Manifest der Königin Regentin, weil es die spanischen Angelegenheiten aus dem Bereiche des jakobinischen Propagandismus entrücke, dadurch Frankreich den Vorwand zum Einschreiten, und den anderen Mächten, besonders Rußland, den Anlaß zur Eifersucht benehme. Selbst wenn Don Carlos gegründete Ansprüche hätte, so wäre es nicht im Interesse Englands, ihn zu unterstützen. Sein Karakter würde ihn nicht abhalten, sich, zur Demüthigung Englands, mit Ludwig Philipp, oder, im Fall einer Restauration des ältern Bourbonenstammes, mit der Jesuitenpartei, dieser ärgsten Feindin des protestantischen England, zu verbinden, und als Werkzeug Rußlands dazu beizutragen, daß der Westen Europa's in steter Aufregung erhalten werde.

Allgemeine Freude verbreitete hier gestern die Nachricht, daß Capitain Roß mit seiner Mannschaft sich wohlbehatlen am Bord des Huller Schiffes Isabella (Capitain Humphreys) befinde. Nach einem Schiffbruch, den er gleich im ersten Jahre seiner Reise gelitten, hat er zwei Winter auf dem Wrack der Fury in Prince-Regents-Bay zugebracht, bis es ihm endlich glückte, mit den Böten der Fury die Isabella im Lancaster-Sund zu erreichen. Er war 4 Jahr abwesend und hat 3 Leute von seiner Mannschaft verloren. Die erste Nachricht von den wackeren Reisenden enthielt ein Brief des Capt. Lyall vom Schiffe Clarendon. Aus diesem Schreiben erfahren wir, daß von den drei Leuten, welche starben, zwei schon auf der Hinreise und einer im Lande selbst ihren Tod fanden. Das einzige Unglück, welches die Mannschaft außer diesem erfuhr, war, daß einer der Leute durch den Frost ein Glied verlor. Von den übrigen Schicksalen des unternehmenden Roß ist noch nichts weiter bekannt. Man weiß blos, daß er sein Schiff und Dampfboot verloren hat; mit Letzterem war er bis an den Ort, wo das Wrack der Fury lag, gekommen, von wo aus sie über Land vordringen mußten, wie weit aber, das hat Capitain Lyall nicht ausmitteln können. Capitain Lyall's Sohn hat den Capit. Roß an Bord der Isabella gesprochen. Roß's zweiter Schiffsgehülfe befindet sich an Bord des Leither Schiffes North-Pole. Die Expedition war übrigens

mit Mundvorrath genug versehen, um noch zwei Jahre leben zu können. — Am 15. Oktober ging zu Edinburgh das Gerücht, daß die Isabella mit Capit. Roß am Bord daselbst bereits angekommen sey, doch bestätigte das sich nicht; da das Schiff aus Hull ist, so wird es auch wahrscheinlich dort zuerst einlaufen und von da nach London gehen. — Das Dampfboot des Capit. Roß ging in Stücken, bevor er die sogenannten Fischerstationen erreichte, an derselben Stelle, wo am 1. August 1825 die Fury verlassen werden mußte. Der Glasgow Courier ist in seinen Hoffnungen von dem Resultate der Expedition nicht wenig sanguinisch; er hält es für wahrscheinlich, daß Capt. Roß wirklich die große Aufgabe gelöset und bis zum Nordpol vorgedrungen sey; er stützt seine Hoffnung auf folgendes Raisonnement: Als Capit. Roß im Frühling 1829 seine Expedition antrat, war sein Entschluß, auf Spitzbergen zu überwintern und dann eine nordwestliche Richtung zu verfolgen. Wenn ihm nun dieser Plan fehlgeschlagen und er genöthigt gewesen wäre, eine andere Route einzuschlagen, so würde man doch wahrscheinlich im Laufe von 4 Jahren von dem einen oder andern unserer grönländischen Wallfisch-Fahrer etwas davon gehört haben. Statt dessen ist die erste Nachricht, die wir über ihn, nachdem schon alle Hoffnung seines Gelingens dahingestorben war, seine Ankunft genau an der Stelle, wo er wahrscheinlich, wenn wir bei unseren unvollkommenen geographischen Kenntnissen von jenen unwirthbaren Gegenden ein Urtheil wagen dürfen, seine Arbeiten beendigt haben wird. — Das letzte Schreiben des Capitain Roß, das man in England erhalten hat, war von der Weiber Insel, auf der Ostseite der Baffings-Bai datirt. — Die Fury, obgleich sie seit 1825 verlassen gelegen, war noch in wohlerhaltenem Zustande, und die Mundvorräthe, so wie das Brennmaterial am Bord derselben haben zur Erhaltung des Capt. Roß und seiner wackeren Gefährten nicht wenig beigetragen. Man glaubt, daß die englischen Wallfischfahrer jedes Jahr sich innerhalb 20 Miles von der Fury befanden. Merkwürdig ist noch, daß die Isabella, welche jetzt den Capt. Roß nach Hause bringt, bei der Expedition von Parry 1825 als Proviantschiff diente. — Aus Newcastle-on-Tyne schreibt man, daß Capt. Roß wirklich zu Peterhead eingetroffen sey. Das mit Leitung der Expedition des Capit. Back beauftragte Comité hat sich sogleich über die Mittel berathen, dem Capt. Back die Anzeige zukommen zu lassen, daß er jetzt sein Unternehmen nicht weiter fortzusetzen brauche. Von Capt. Back sind die letzten Nachrichten, welche die hiesige geographische Gesellschaft über ihn hat, aus Cheperwyang, einer Kolonie der Hudsonsbai-Gesellschaft, unter 61 Gr. nördl. Br. und 113 Gr. westl. Länge, wo Capitain Back den Winter zuzubringen gedachte, so daß es nicht schwer seyn wird, die nun nöthigen Mittheilungen bald bis zu ihm zu fördern.

Rußland.

Von der Donau, den 8. Okt. (Schwäb. M.) Unter den russischen Truppen in Bessarabien und in der Moldau und Wallachei haben, auf das Eintreffen eines Kuriers von St. Petersburg, zu Ende Septembers wieder Bewegungen statt gefunden, die auf eine Zusammenziehung bedeutender Streitkräfte nach den türkischen Grenzen hinzudeuten scheinen. Auch sollen mehrere Regimenter, die nach dem Friedensschlusse zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten von dem Armeecorps des General Kisseleff nach Wolhynien entsandt wurden, Gegenbefehle erhalten haben und bereits auf dem Rückmarsche nach der Donau begriffen seyn. — Endlich heißt es auch noch, zu Sebastopol seyen Befehle angelangt, in Folge deren eine namhafte Abtheilung der dort stationirten Kriegsflotte sich in Bereitschaft halten sollte, um auf den ersten Wink in See stechen zu können. Uebrigens scheinen alle diese Anstalten um so mehr einen ernstlichen Zweck zu haben, da der Fehlschlag der diesjährigen Ernte im südlichen Rußland eine unbezweifelte Thatsache ist, somit auch der Unterhalt der Truppen in den unteren Donaugegenden große Kosten verursacht, denen man sich, ohne dringende Beweggründe, wol nicht so leicht unterziehen dürfte.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 22. Oktbr. Ungeachtet die neuesten Briefe aus Paris uns fortwährend von den Kriegsrüstungen Frankreichs unterhalten, und trotz der Nachricht, daß Carlos in Spanien an der Spitze einer mächtigen Partei zum Könige ausgerufen worden, und daher das französische Heer an den Pyrenäen bis auf 100,000 Mann vermehrt werden solle, glaubt man dennoch fortwährend, daß unter den Großmächten Europa's ein Krieg nicht zu befürchten sey. Vielmehr ist man der Ansicht, daß alle großen Regierungen Europa's darin übereinstimmender Meinung sind, daß sie sich für die Erhaltung des monarchischen Princips eng vereinigen müssen, und die Anhänger des Republikanismus in keinem Theile Europa's irgend eine Kraft gewinnen lassen dürfen. Hiernach würden denn wol alle Verwickelungen durch die Diplomatie gelöset, und die großen Heere nur zum Schutze und zur Aufrechthaltung und Befestigung der bestehenden Ordnung bestimmt seyn. Von dieser Ansicht: Aufrechthaltung und Befestigung der bestehenden Ordnung, scheint auch unbezweifelt der Congreß der deutschen Bundesstaaten auszugehen, und Alles, was man von Länderabtretungen, Vertauschungen u. s. w. gefabelt hat, noch auf gar keine Weise zur Frage gekommen zu seyn. Die Wiener Verträge sind und werden zuverlässig die Grundlage bleiben, auf welche alle, durch die Ver-

hältnisse herbeigeführten Modifikationen basirt werden, und es wird sich wol lediglich von Befestigung derselben und näherer Erklärung mancher, durch die neuesten Zeitumstände zur Sprache gekommenen Bestimmungen handeln. So viel man hört, werden alle deutschen Bundesstaaten ohne Ausnahme Theil an diesen Berathungen nehmen.

Großherzogthum Baden. Der in Heidelberg wegen burschenschaftlicher staatsgefährlichen Umtriebe in Haft gewesene Stud. jur. Adolph Barth aus Wiesbaden, ist am 21. Oktober Nachts halb 10 Uhr durch Ueberlistung und Ueberwältigung des Carcerdienstpersonals aus seinem Verhaft entkommen.

Theater.

Heute, Freitag den 1. November: Liebe kann Alles, oder: Die bezähmte Widerspenstige, Lustsp. in 4 Akten, von Holbein. (Franziska: Mad. Grühn, als Gastrolle.) — Sonntag den 3.: Bayard der Ritter ohne Furcht und ohne Tadel, Schausp. in 5 Akten, von Kotzebue. — Montag den 4.: Die Indianer in England, Lustspiel in 3 Akten, von Kotzebue. — Dienstag den 5.: Preciosa, Schauspiel mit Chören, von Wolf; Musik von C. M. v. Weber. (Preciosa: Mad. Grühn, als letzte Gastrolle.)

Liegnitz, den 1. Novbr. 1833. Butenop.

Wohlthätigkeit. Bei Gelegenheit eines von dem Tanzlehrer Hrn. Baptiste am 29. d. M. im Logensaale veranstalteten Balles ist, auf gütige Veranstaltung des Herrn Unternehmers, eine Sammlung für unsere Stadt-Armen veranlaßt worden, deren Ertrag per 28 Rthlr. 18 Sgr. an uns zur Vertheilung eingesandt worden ist. — Wir erkennen diese Fürsorge für Hilfsbedürftige mit dem wärmsten Dank, mit der Versicherung, daß der uns anvertraute Betrag dem Zwecke gemäß gewissenhaft verwendet werden wird. Liegnitz, den 30. Oktober 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Stellbesitzer No. 6. in Liebenau.
Liegnitz, den 30. Oktober 1833.
Königl. Preuß. Postamt.

Hausverkauf. Mein unter No. 55. auf der Goldberger Straße belegenes Haus, bin ich, Familienverhältnisse halber, gesonnen an den Meistbietenden zu verkaufen, und habe hierzu einen Termin auf den 13. November, Nachmittag um 2 Uhr, im Hause selbst, anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hierdurch einlade. Liegnitz, den 1. Novbr. 1833.

verw. Gentner.

Porzellan-Auktion.

Die Königliche Berliner Porzellan-Manufaktur wird hier am 4., 5., 6., 7., 8. und 9. November d. J., Vormittags von 9 Uhr an, im Gasthofe zum Rautenkranz, mehrere bemalte, vergoldete und weiße Porzellane, als: Kaffee-, Sahne- und Theekannen, Töpfe, Tassen, Teller, Schüsseln, Assietten, Terrinen, Saucièren, Tabackköpfen und verschiedenen anderen Artikeln, durch den unterzeichneten Beamten öffentlich gegen baare Zahlung in Courant verauktioniren lassen.

Die an jedem Tage zum Verkauf gestellten Porzellane können eine Stunde vor der Auktion übersehen werden.

Liegnitz, den 31. Oktober 1833. Nehls.

Jahrmarkt-Anzeige.

Einem hohen Adel, wie einem hochzuverehrenden Publikum, mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich den bevorstehenden Jahrmarkt in Liegnitz mit meinem wohlassortirten Lager neu-verfertigter Kleider, bestehend: in den modernsten Damen-Hüllen und Mänteln von Drap de Dames, Drap de Zéphyr, Satintürc, Circassienne und Merinos, in allen Farben; desgleichen den besten Pelz-Pelerinen, als auch für Herren Kirehs, Tuch-Mänteln, Kalmuck-Röcken und Schlaf-Pelzen, wattirten Schlaf-Röcken für Herren und Damen, und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln, abhalten werde. Da ich mir sämmtliche Gegenstände nach der neuesten Mode und zu den billigsten Preisen zu verschaffen gesucht habe, so hoffe ich mir die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erwerben, und bitte zugleich um recht zahlreichen Besuch.

A. Stern, aus Schweidnitz.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko empfehle ich mich zu dem bevorstehenden Jahrmarkte in Liegnitz mit einer nicht unbedeutenden Auswahl der neuesten fein Gold- und Silber-Waaren, so wie auch Gegenstände in 18, 14 und 8 Karat Gold; versichere die billigsten Preise und die reellste Bedienung; so wie ich auch gern bereit bin, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, und altes Gold und Silber zu dessen Werth anzunehmen, und auf das Beste zu besorgen. Ich bitte daher, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren. — Mein Logis ist im Gasthofe zum Rautenkranz am Ringe.

Paul Leonhard Schmidt,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter
in Breslau, Riemerzeile No. 22.

Anzeige. Zum bevorstehenden Jahrmarkte in Liegnitz empfehle ich einem hochgeehrten Publikum alle Sorten Pfefferkuchen- und Conditorwaaren von vorzüglicher Güte, ganz besonders beste

Braunschweiger Tafelnüsse, zu geneigter Abnahme. — Der Stand meiner Bude ist vor dem Gasthofe zum schwarzen Adler.

G. P. Richter, Siegert's Eidam, aus Jauer.

Um Mißverständnissen zu begegnen, zeige ich meinen sehr geehrten Kunden hierdurch an: daß ich schon längst das Geschäft meines Schwiegervaters, des Pfefferküchlers Herrn Siegert, in seinem ganzen Umfange übernommen habe, und empfehle zugleich mich und dieses mein jetziges alleiniges Geschäft ganz ergebenst. G. P. Richter.

Anzeige. Baumkuchen und frische Fleisch-Pastetchen, so wie alle andere Arten von Pfefferküchler- und Conditor-Waaren, sind diesen Jahrmarkt über in meiner Bude (bei der Einfahrt zum schwarzen Adler rechts) und zu allen Zeiten in meinem Hause (Mittelgasse No. 436.) zu haben.

Indem ich mich einem hohen Adel und geehrten Publiko hierdurch ganz ergebenst empfehle, werde ich mich bemühen, durch die Güte der Waaren zu möglichst billigen Preisen und durch prompte Bedienung, das mir seither geschenkte Vertrauen auch für die Folge zu verdienen.

C. Keller, Pfefferküchler und Conditor.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung 4ter Klasse 68ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

der Hauptgewinn von 10,000 Rthlrn. auf No. 80566.

500 Rthlr. auf No. 63022.
200 Rthlr. auf No. 4889.
80 Rthlr. auf No. 4861.
70 Rthlr. auf No. 16264. 25831. 80782.
50 Rthlr. auf No. 981. 4189. 16258. 17153. 37503. 54363. 56245. 81. 71556. 73666.
40 Rthlr. auf No. 971. 72. 4076. 6914. 16272. 17141. 37553. 38624. 46167. 56215. 49. 92. 61939. 63088. 92. 96. 74152. 76633. 80506. 52. 89062.
35 Rthlr. auf No. 371. 964. 4186. 4867. 81. 6902. 16212. 25. 55. 97. 17133. 37. 42. 19389. 21102. 16. 25864. 37513. 51. 45667. 46165. 81. 46201. 22. 54378. 56260. 79. 99. 61920. 63019. 33. 91. 71568. 73602. 11. 85. 76602. 80519. 40. 44. 80. 94. 80756. 94317. 30. 56. 66. 75. 79.

Liegnitz, den 31. Oktbr. 1833. Leitgebel.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung 4ter Klasse 68ster Lotterie fiel außer mehreren kleineren Gewinnen der Hauptgewinn von

10,000 Rthlrn. auf Nr. 80566.

in meine Kollekte.

Liegnitz, den 31. Oktober 1833.

M. London,
Untereinnehmer des Herrn Leitgebel.

Kunst-Anzeige. Einem hohen Adel, als auch Einem hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir hiermit die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine „Panoramischen Ansichten", aufgestellt im Saale des Stadt-Koch Herrn Rumpe auf dem Kohlenmarkte, durchgehends mit ganz neuen, höchst interessanten Gegenden gewechselt habe; insbesondere durch die Aufstellung des Vesuvs, in seiner fürchterlichsten Pracht mit lebendigem Feuer und Gewölk, schmeichle ich mir die Zufriedenheit Aller zu erlangen.

Die Anschlage-Zettel werden über das Ganze ein Näheres besagen. Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz gehorsamst der Maler Mayer.

☞ Eintretender Umstände wegen wird das statt findende Konzert im Rathskeller morgen, als den 2. Novbr., gegeben werden, welches jeden Sonnabend fortgesetzt wird.

Jüttner, Stadt-Rathskeller-Pächter.

☞ Einladung zum Schwein-Ausschieben. ☜

Morgen, Sonnabend den 2. November, findet bei mir wieder ein Schwein-Ausschieben statt, wozu ich meine geehrten Mitbürger wieder freundlichst einlade, mich recht zahlreich besuchen zu wollen.

Liegnitz, den 1. Nov. 1833. Kuhnt.

Geld-Cours von Breslau.

	vom 30. October 1833.	Pr. Courant Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97
dito	Kaiserl. dito	—	96¼
100 Rt.	Friedrichsd'or	—	13⅓
dito	Poln. Courant	½	—
dito	Staats-Schuld-Scheine	—	96⅓
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	5¾	—
	dito Grossh. Posener	—	1¼
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto	5	5